Ein weiteres Saiteninstrument (Tafel II, Abb. 23, Länge 6 Zentimeter) zeigt verwandten Emaildekor und stammt gleichfalls aus einer Wiener Uhrmacherwerkstätte, der von "Joseph Rauner in Wien Nr. 573". Einerseits ist die Fläche mit rotem transluzidem Email geschmückt — das Schalloch ist mit Perlen besetzt —, anderseits ist das Email durchsichtig blau auf guillochiertem Grunde, darauf liegt ein emailliertes Notenblatt mit Zweig.

Hier sei noch die auf Tafel II, Abb. 24, Länge 8 Zentimeter, dargestellte Schildkartusche beschrieben, für die auch die Bemerkung zu Abb. 17 gilt. Sie ist nicht zum Hängen bestimmt, sondern wurde mit einer rückwärts angebrachten Nadel im Kleide angesteckt. Sie ist auf der Vorderseite blau emailliert und mit Ranken bemalt. Die Umrahmung ist dicht mit Steinen besetzt. Über dem anonymen Zifferblatt ist eine zweite durchbrochene Scheibe mit einem Kompaß; man erinnere sich an die Nachricht aus Paris von dem im Jahre 1788 als Neuheit eingeführten "Montres à

Regulateur"! Auf der Rückseite sind wiederum die Anweisungen zum Gebrauch wie

bei Abb. 18 eingraviert.

Die hübsche Laute (Abb. 25, Länge 6.5 Zentimeter) ist gleichfalls anonym und auch hier ist wiederum das Schalloch dazu benützt, um das zierlich tickende und sich fortwährend bewegende Werk unter Glas sehen zu lassen, was offenbar mit Absicht geschah. Rotes transluzides Email auf kreuzweise schraffiertem Goldgrund erscheint auf der Vorderseite, blaues auf demselben Fond mit grün-goldenem Zweig und Notenblatt auf der anderen. Auch hier wieder, wie bei den meisten Saiteninstrumenten, der Perlenbesatz als Randbordüre und Einfassung des Schalloches. Vielleicht ist diese Uhr in Paris entstanden, die stilistische Verwandtschaft mit der bunt emaillierten Laute (Abb. 26, Länge 5.2 Zentimeter), die von "Mallet Paris" stammt, berechtigt zu dieser Vermutung. "Orloger duc d'Orleans" nannte sich dieser Meister nach Britten.

Das folgende Instrument (Abb. 27, Länge 5.6 Zentimeter) von "Guex à Paris" (nur auf dem Zifferblatt bezeichnet) ist beiderseits mit rotem transluzidem Email versehen. Eine gravierte Mittelrosette ist außerdem noch mit blauen und schwarzen Schmelzfarben bemalt.



Abb. 62. Goldene emaillierte Formuhr als Flakon (Sammlung der Frau Dr. Gustav Bloch, Wien)